

Wk. 219

III, 894

Johann Leonhard Fröreißens,
der H. Schrift D. und P. P., des Collegiat Stiffts
zu St. Thomä Canonici, des Kirchen-Convents Præfidi
und der Evangelischen Haupt-Kirche Pfar

Abschilderung

Zf
7395

des

S a h o m e t s

und des

S i n z e n d o r f f s

als seines heutigen Affens.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(3SALE)

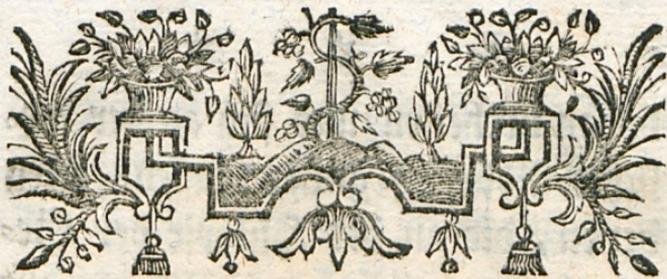


BIBLIOTHECA
POMERAVIANA

Franckfurth, 1747.

Gedruckt nach dem Straßburgischen Exemplar.





Sa die eigentliche Art des Muhammedanischen oder Türkischen Aberglaubens nicht nur dem gemeinen Volck unter den Christen, sondern auch geschickten und sonst verständigigen Leuten nicht sonderlich bekant ist, und da gar viele, von der, der ganzen Welt schädlichen Betrügeren des Zinzen-dorffs nichts wissen; als habe der Mühe werth zu seyn erachtet, etwas weniges von beyden zu melden. Die Leser werden ersucht, daß Sie gütigst nach den Regeln der Billigkeit
A 2 davon

davon urtheilen, und sich an der redlichen Absicht begnügen lassen. Bey denen, die an der Historie der Gelehrtheit arbeiten, geschicht gar oft Meldung von einem Buch, das von dreyen Erk. Welt-Betrügern handeln soll. Einige wollen behaupten, der Titul dieses Buchs seye von einem gelehrten Betrüger ausgesonnen; andere aber bejahren, das Buch selbst seye wahrhaftig in der Welt, werde aber gar behutsam und sorgfältig versteckt gehalten. Deme sey aber wie ihm wolle, so will ich diese Streitfrage jeko nicht untersuchen, sondern lieber meines Herzens Meynung entdecken von einem Paar der allergrösten Betrüger, deren der eine vor mehr als tausend Jahren die Welt hinder das Licht geführt, der andere

andere aber, der gewissenlose und tückische Herostrat unserer Zeiten, der in Arglist und in Bosheit zugleich es jenen fleißig nachgemacht, verdient die Ehre, des Muhammeds Affe genennet zu werden. Viele haben den Muhammed vor einen Antichrist gehalten, und ich habe kein Bedencken getragen, schon vor zwey Jahren in einer Academischen Streit-Schrift öffentlich zu bekennen, daß ich längstens die meisten Kennzeichen des Antichrists an dem Zinzendorff bemercket. Daß zu allen Zeiten, nachdem die sämtlichen Canonischen Bücher verfertiget waren, und besonders zu End des vorigen Jahrhundert unzählliche, theils ungewisse Auslegungen, theils unnöthige Streitigkeiten über die tau-

211

43 send

send Jahr in der Offenbahrung St. Johannis ausgesonnen worden und entstanden seyen, ist jedermann bekant. Haben nun andere ihrer Erfindungs - Krafft die Zügel schiessen lassen, und gröstentheils läre Muthmassungen auf die Bahn bringen dörfen, so wird mir auch erlaubet seyn vorzugeben: Diejenige Zeit - Rechnung, da man die Zahl der tausend Jahr in der Offenbahrung Johannis von dem Antichristischen Muhammed an bis auf den Antichrist Zinzendorff zählet, seye der Wahrheit ähnlicher, als die meisten Zeit - Rechnungen, die andere gestellet haben. Beyde Antichristen sind also werth, daß man sie abmahle, und der Welt einen Abriß davon gebe. Ich habe demnach versucht,
 ihr



ihr Bildnuß mit einem kleinen Pin-
sel abzuschildern, weilien gar oft ins
Kleine gebrachte Bildniße (*en migna-
ture*) besser gefallen als in Lebens-
Größe entworfene Gemähldē.

Arabien war Muhammeds Va-
terland, Abdalla ein Koreischit von
Mecca gebürtig dessen Vater, und
eine gebohrene Jüdin seine Mutter.
Da er nach dem Tod seiner Eltern,
um seinen Unterhalt zu bekommen,
in seinen jüngeren Jahren sich bey
den Heerden der Cameel auffgehal-
ten, bald mit den Rauffleuten hin
und her gezogen; so blieb seine See-
le lár von allen guten Wissenschaff-
ten, und er hatte einen Abscheu
an aller menschlichen Gelehrsam-
keit. Sein verschlagener Kopff
A 4 aber

aber und daß ihm angebohrne ver-
schmizte Wesen, wie auch seine schö-
ne Gestalt und ansehnliche Leibes-
Größe haben ihn bey jedermann be-
liebt gemacht. Besonders hat er
einer überaus reichen fünfzigjähri-
gen Wittfrau über die Maßen gefal-
len, und diese hat ihn auch in den
25sten Jahr seines Alters aus ihrem
Dienern zu ihrem Ehemann ge-
macht.

Nachdem er also mit Hülff der
Liebe reich geworden, sich allenthal-
ben sehr freygebig gegen die Armen,
und mit großer Verstellung überaus
gottselig angestellet, und nachdem er
in dem 15. Jahr seiner Ehe und 40-
sten seines Alters sich vorgenommen,
eine neue Religion einzuführen, so
gab er Göttliche Offenbarungen
vor.

vor. Hierauff hat er sich zweyer
fälschlich also sich nennender Chri-
sten und etlicher Juden zu seinem
Vorhaben bedienet, und damit es
ihme nicht an Geld, das alle Welt
regieret, fehlen möchte, hat er seine
erste Sorge dahin gerichtet, wie er
einen reichen Kauffmann auf seine
Seite bringen möchte. Nachdem
er diesen verführt und geplündert,
hat er eine neue Religion ausgebrü-
tet und andere darzu überredet.
Mecca eine berühmte Statt in Ara-
bien ist es gewesen, wo die Betrüge-
rey ihren ersten Sitz aufgeschlagen,
und diese mußten seine Anhänger
entweder bewohnen, oder doch zum
wenigsten öfters besuchen, weil es
Muhammed dem Schein nach lieb-
reich gerathen, in der That aber
A 5 ernst.

ernstlich befohlen. Damit er den Juden gefallen möchte, hat er die Dreynigkeit der Christen verworffen, (dadurch er sich auch bey den Arianern eingeschmeichelt,) und die Beschneidung beybehalten. Damit er sich die Weltweisen zu Freunden machen möchte, hat er der Vielgötterey die Deisteren oder vielmehr der Stoicker Lehr-Gebäude vorgezogen. Um sich in das Ansehen eines Heiligen zu setzen, hat er das Weintrinken untersagt. Auf daß er die Menschen durch Hoffnung lockete, hat er seinen Anhängern Länd der der Wollust nach dem Tod verheissen. Um seinen Mit-Gesellen und Mit-Betrügern Unterhalt zu verschaffen, hat er unter dem Vorwand der Almosen von allen Orten

her

her Geld. Summen zusammen ge-
raffet. Dieses zeigt uns ganz deut-
lich an, daß Muhammed aus allen
Religionen etwas gelehret, und sei-
nem Alcoran, einem verwirrten
Buch, welches gar keinen Zusam-
menhang in sich hat, und welches er
als eine Glaubens-Regul den Sei-
nigen vorgeschrieben, Sachen ein-
verleibet, die er selbst nicht vor
wahr, sondern nur zu seinem End-
zweck am dienlichsten gehalten. Den
Christen nicht wider den Kopff zu
stoßen, hat er Christum und seine
Apostel mit den größten Lob- Sprü-
chen und prächtigsten Tituln be-
ehret.

Es würde aber der Muhammed
niemahlen seinen Zweck erlanget ha-
ben,

ben, wo er nicht seine Mit-Brüder, und die durch deren Hülffe verführte Anhänger das Gewehr zu ergreifen auffgewickelt, und den Seinigen eingeschärfet hätte, daß sie die Religion, und unter dem Schein und Vorwand der Religion die Herrschaft ausbreiten solten. Wir bewundern unterdessen insonderheit diejenige Arglistigkeit dieses Betrügers, daß er die Macht Wunder zu thun nicht von sich gerühmt, indem er vorgegeben, er seye nicht der Messias, sondern nur ein Prophet, obwohlen bekant, daß er bißweilen durch außerordentliche Thaten bey vielen Gemüthern eine grose Bewunderung erwecket. Dieser allergrößten Arglistigkeit aber ohngeachtet, sind doch dessen Betrügerereyen
und

und höchstschädliche Absichten nach und nach entdeckt worden, also daß die Koreischiten und vornehmste von Mecca, weil sie das gefährliche Vorhaben dieses tückischen Burgers, der eine neue Religion schmiedete, gemerckt hatten, ihm aus dem Lande zu ziehen anbefohlen haben, von welcher Flucht die Türckische Zeitrechnung anfängt, welche in dem 14. Jahr dieser neuen Religion geschehen. Fast in allen diesen Erfindungen und Unternehmungen hat ihm zu unserer Zeit nachgeäffet der Zinzendorff, welcher an Arglistigkeit geringer, an Unverschämheit aber und gottlosen Absichten und thöricht verwegenen Pralereyen weit ärger ist. Denn dieser Affe des Muhammeds hat seinen vertrauten Mitgesellen,
welche

welche Er die Ganzen zu nennen pfleget, so abscheuliche Grundsätze beygebracht, daß man ohne Vergerniß von denselben keine Nachricht ertheilen kan. Dieser unverschämte Spötter, damit Er sich in allen Winckeln der Welt unzählig viele Anhänger zuwegen bringen möchte, hat sich unterstanden vorzugeben, daß seine Gemeinde mit ihm einmahl die ganze Welt regieren werde, vermöge der Worte Christi, Matth. V. 5. in welchen Er den Sanftmüthigen die Besizung des Erdreichs verheißet. Er hat deswegen mit leichter Mühe sehr viele fremde Güter an sich gezogen, welche Er, wann Er der ganzen Welt Herrschafft würde an sich gebracht haben, mit hundertfältigem Gewinn wieder

wider zu geben versprach. Er hat nicht nur einen Handelsmann, wie der Muhammed, sondern viele, und zwar sehr reiche dahin gebracht, daß sie so wohl ihr Vaterland verlassen, als auch, nachdem sie den größten Theil ihres Vermögens, ja bißweilen all ihr zugebrachtes Geld dessen willkührlichem Gebrauch übergeben haben, fast Hungers gestorben sind, unter welchen insonderheit einer (dessen vornehmes Geschlecht ich in Ehren halte,) nachdem er sehr große Geldsummen verlohren, entweder von den Zinzendorffianern heimlich umgebracht worden, oder, durch Verzweiflung angetrieben, sich selbst entleibet hat, wie solches insonderheit den Einwohnern des Elsaßes und der Schweiz bekandt ist. Lasset

set uns die vornehmste Stücke derjenigen, welche wir von dem Muhammed erzehlet, durchlauffen, damit man sehe, daß der Zinzendorff weit ärger, als der Muhammed seye. Wann die Betrügeren je könnte entschuldiget werden, so würde der Mangel der Unterweisung den Muhammed entschuldigen. Aber die sehr vorsichtige und gute Aufziehung, welche der Zinzendorff genossen, macht dessen Bosheit desto verfluchter. Gleichwie auch insonderheit dasjenige an ihm zu tadeln ist, daß, ob er schon selbst den Wissenschaften obgelegen, dennoch in Erwehlung der Bischöffe (wie er sie abgeschmackter Weise nennet) seiner neuen Kirche unwissende Handwercks-Leute den Gelehrten vorziehet,

het, welche wir gern als Bischöffe annehmen und in Ehren halten würden, wann ein Zinzendorffianisches Pfingst = Fest dieselbe, gleichwie die Apostel Christi, an einem Tag auf eine wunderbahre Weise erleuchtet hätte. Dann der Zinzendorff, welcher mit des Muhammeds hochmüthigen Sinn aufgeblasen war, wolte neue Gottes = Dienste einführen, und hat deswegen neue Ceremonial = Gesetze gegeben. Derowegen wie der Muhammed Mecca, also hat der Zinzendorff Herrenhuth zum ersten Sitz der Betrügeren gemacht. So bald er aber gemercket, daß wegen der flugen Sorgfalt des Chur = Sächsischen Ober = Consistorii, vor die Erhaltung der Reinigkeit der Lehre, dieser Sitz seinen Betrügeren

B
rcgen

reyen nicht bequem seye, so hat er denselben in die Isenburgische Grafschaft, nicht weit von der Statt Franckfurth am Mayn gelegen, verlegt, hoffend, er werde daselbsten größere Freyheit erlangen die Welt zu betrügen. Nachdem er demnach das Schloß Marienborn in Besitz genommen, (damit er daselbst seine Wohnung aufschlagen möchte,) hat er, jedoch mit fortgesetzten immerwährenden Streiffereyen, das Dorff Herrenhagen nahe dabey mit der verführten Anhänger Geld zu bauen angefangen, und hat denselben nach dem Exempel des Muhammeds rathend anbefohlen, entweder immerdar daselbst zu verbleiben, oder bey aller Gelegenheit und unter einem jeden Vorwand diesen Himmel auf Erden

Erden öfters anzuschauen. Damit er allen Religionen gefallen möchte, hat er feyerlich geordnet, es seye kluger Ursachen wegen einem jeden erlaubet äußerlich sich zu einer Religion zu bekennen, zu welcher er wolte, wann er nur in dem Herzen ein Zinzendorffischer Bruder ist. Deswegen hat er auch mit den Schwärmern, Inspirirten und andern Leuten von allerley Art beyderley Geschlechts-Brüderschafft getruncken. Daß der Alcoran, der Muhammedaner Glaubens Regul unordentlich und ohne Zusammenhang geschrieben seye, bestätiget die Durchlesung desselben. Wer des Zinzendorffs Schriften gelesen hat, der bewundert den ungefahren Zusammenhang der Sä-

ke. Dann es ist Beyder Endzweck
 gewesen ihre Lehren also vorzutra-
 gen, daß der Leser sich im gering-
 sten keinen zusammenhangenden
 Begriff von den vorgetragenen
 Sachen machen könne. Gleich-
 wie ferner der Alcoran angefüllet
 ist mit Lehren und Irrthümern,
 die er aus allen Religionen und A-
 berglauben zusammen gesucht, also
 ist der Inhalt der Zinzendorffischen
 Bücher gottloser Weise hergenom-
 men aus den Unsinnigkeiten der Ke-
 her und Schwärmer aller Gattun-
 gen und Zeiten, insonderheit aber
 der Gnosticorum.

Daß der Muhammed zu Guns-
 ten der Juden und der Arianer
 das Geheimniß der Heiligen Drey-
 einig

einigkeit verworffen habe, ist oben gemeldet worden. Der Zinzen-
dorff hat sich eben dieses unter-
standen, indem er allein GOTT
dem Sohn mit Ausschließung des
Vaters und des Heiligen Geistes
die Gottheit zugeschrieben. Dann
dieses sind seine eigene Wort:
Wer irgend einem andern
Namen, als dem Kind in
den zerrissenen Bindeln die
Fundamenta aller Monar-
chien zuschreibt, und daß al-
les durch seinen Odem ent-
standen: So mag er dar-
nach einen Gott, den er den
himmlischen Vater heißt, an-
betten,

betten, oder sonst einen heiligen Geist, so habe ich mich schon oft erkläret, daß ein solcher nach meinem Erkänntniß, von einem Diener des Jupiters, des Mercurii, des Apollinis, oder sonsten eines grossen Helden, dem die Heyden den Gottes-Titel gegeben haben, in nichts differire, als daß er *in concreto* etwas Sabäischer, oder *in abstracto* Magischer gedenckt. O welche eine erstaun-Gotteslästerung! Damit Muhammed die Gunst des männlichen Geschlechtes erlangen möge, so hat er

er die Vielweiberey erlaubet. Der
Zinzendorff, damit er nicht nur die
Männer, sondern auch die Weiber
sich verpflichte, so erlaubet er in-
sonderheit den vertrautesten Mit-
Brüdern und Schwestern alle Geil-
heit, und bedienet sich in seinen
Liedern so unzüchtiger Worte, daß
sie ohne Aergerniß nicht gelesen,
noch allhier angeführet werden
können. Daß der Muhammed
durch die Verbietung des Weins
eine Heiligkeit hat suchen vorzu-
wenden, ist niemand unbekannt.
Der Zinzendorff, damit er vor hei-
lig gehalten würde, hat ein neues
Ceremonial Gesetz gestiftet, damit
er diejenigen, welche keinen ver-
trauten Zugang zu ihm haben, wie
leibeigene Knechte unter dem
B 4 Schein

Schein der Heiligkeit auf eine tyrannische Art quälet, von welcher gewaltsamen Herrschaft ein Schriftsteller mit Namen SVTOR in einem ausführlichen Bericht, dem er die Überschrift gemachet: **Licht und Wahrheit** &c. aus selbst-eigener Erfahrung redet, und ganz entsetzliche Sachen erzehlet. Anstatt der lustigen Länder, deren süßen Genuß Muhammed den Seinigen nach ihrer Abreiß aus dem Land der Lebendigen versprochen, verspricht Zinzendorff den Seinigen die Reiche dieser Welt, die sie noch in diesem Leben erobern sollen, und äffet hierinn dem Versucher Christi dem Teuffel nach. Er ist dahero eine rechte Pest der Welt und krazet alles, was er unter dem
 Nahmen

Mahmen des entlehnten oder unter
 dem Vorwand der Almosen auf-
 bringen kan, auf mancherley Art,
 durch tausenderley Künsteleyen und
 Betrügereyen zusammen, leget her-
 nach das zusammen gebrachte Geld in
 seine Schatz-Kammer, welche er die
 Liebes-Casse nennet. Vor etwa fünf-
 Jahren bin ich in der Meynung ge-
 standen, Zinzendorff lüge so, daß er
 selbst seine Lügen glaubt, nunmehr
 aber ist es klar am Tag, daß er ein
 Atheist seye, der gar nichts glaubt.
 Daß das unwiedertreibliche und un-
 vernünftige Schicksal der Stoicker
 dem Muhammed anständig gewe-
 sen, und seinen Nachkömmlingen
 noch bis auf diese Stunde gefalle,
 ist Welt-kündig. Dem Zinzendorff
 gefällt das blinde und unverständi-
 ge

B 5

ge Loosß, und dieses stehet bey ihm mit einem göttlichen Ausspruch in gleicher Hochachtung. Wie gottlos aber dieser tückische Betrüger zu loosen gewohnt seye, das lehren unzählliche Exempel. Und eben daher ist es kommen, daß der Zinzendorff, nachdeme seine heimliche Betrügeren an den Tag gekommen, zum voraus gewarnet, und von seinem bösen Gewissen gedränget ohngefehr vor sechs Monathen in dem 14. Jahr seiner neuen Religion flüchtig worden, damit er ja in allem dem Muhammed gleich würde. Dann mit Hülff eines Zeugnusses, welches er vor 14. Jahren durch List und Betrug von den Tübingischen Gottesgelahrten erhalten, hat er seine neue Gemeinde in der Welt aufzurichten sich unterstanden. Wir

Wir müssen aber nun auch anmercken, worinn der Zinzendorff von dem Muhammed unterschieden seye. Er gehet zum ersten darinn von jenem ab, daß er nicht die Waffen ergreiffet, sondern den Seinigen weiß machet, sie würden ohnfehlbar durch Sanfftmuth Herren über das Erdreich werden. Auch darinnen ist er von den Muhammed unterschieden, daß er viel unverschämter ist als jener, und Wunderwercke rühmet. Zinzendorffs eigene Worte lauten also: Ich bezeuge meinen lieben Gemeinen, daß die Apostolischen Kräfte bey uns seyen, weilen wir unläugbare Proben

ben davon gehabt haben in
präciser Entdeckung solcher
Dinge, Personen und Um-
stände, die menschlicher Wei-
se nicht zu entdecken wären,
in Curirung unheilbarer
Kranckheiten, des Krebses,
in letzten Zügen &c.

Er ist weiter vom Muhammed
unterschieden, da jener ein Fix-
Stern gewesen, so ist dieser ein
Zer-Stern; Da jener nur die Mor-
gen-Länder betrogen, so führet die-
ser die ganze Welt, Ost und West,
Sud und Nord unverschämt und
verwegen hinter das Licht.

Muham.

Muhammed und Zinzendorff sind auch darinn einander ungleich, daß jener Anhänger hinterlassen, deren Verstand zwar mit den greulichsten Irrthümern angesteckt ist, deren aber gar viele, Gott, obgleich auf eine unächte Weiß, dannaoh ernstlich und von ganzem Herzen ehren und fürchten. Die Anhänger des Zinzendorffs aber sind entweder arglistige und durchtriebene Schelmen, und wie ihr Meister gänzlich Gottes-Verläugner, die greulichen, eine Zeit-lang zwar geheim gehaltenen, jetzt aber welt-kündigen Lastern ergeben sind; Oder es sind blinde Leute, Leute, die ihre Vernunft nicht anwenden, und ihres gewissenlosen Verführers vergifteten Speichel thörichter Weise lecken. Mehrers

rens mag ich nicht beysetzen, dann
ich glaube es seye zur Genüge dar-
gethan, daß der Zinzendorff weit är-
ger als der Muhammed seye. Da
nun schon gar viele längstens gera-
then haben, man solte die Türcken
aus Europa treiben, so schließ ich
mit denjenigen Worten, damit eine
Streit-Schrift, die vor ungefähr
5. Jahren unter meinem Vorsiß ge-
halten worden, und von dem unbe-
sonnenen Beziehen auf die erste Kir-
che handelt, sich endiget; deren In-
halt dieser ist. Wann aber dem al-
lem ungeachtet, dennoch den Geg-
nern alles anständig seyn solte, was
in jenen grauen und entfernten Zei-
ten üblich gewesen (das aber, wie be-
wiesen, vor unsere Zeiten sich nicht
schieket) so werden sie sich ja auch in
den

den Städten der ersten Christen niederlassen müssen.

Sie mögen demnach glücklich in Asien reisen, Jerusalem daselbst den Unglaubigen aus den Händen reissen, und es mit ihren lären Hirn-Gespinnsten anfüllen; von dannen, wann sie die Überbleibsel von den verwüsteten ehemahls berühmtesten Städten erobert und ihnen die weiten Morgen-Länder zu enge sind, so mögen sie mit gutem Wind in das heiße Africa hinüber segeln, damit dorten die schwüle Sonnen-Hitz, wanns möglich ist, die Flecken der Seele ausbrenne. Und solten auch diese Gegenden nicht bequem genug seyn, so mögen sie in einer neuen Welt die Siege ihrer Thorheit ausposaun.

Z/7395 (K)



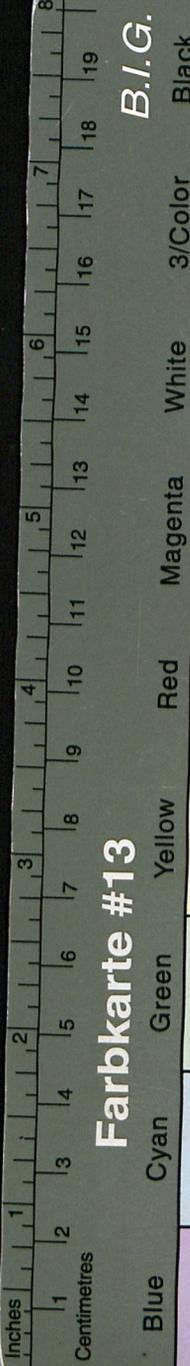
posaunen. Wir werden diesen Land-
und See-Fahrern eine glückliche
Reise wünschen. Und so wird Eu-
ropa, wann es also von seinen un-
dancfbaren Einwohnern gereiniget
worden, endlich in Wohlstand, Ruhe
und Sicherheit gesetzt werden.



X 3362706

MA





B.I.G.

Farbkarte #13

Wk. 219

III, 897

Johann Leonhard Fröreißens,
der H. Schrift D. und P. P., des Collegiat Stiffts
zu St. Thomä Canonici, des Kirchen-Convents Praefidis
und der Evangelischen Haupt-Kirche Pfar

Z f
7395

Abschilderung

des

St a h o m e t s

und des

S i n z e n d o r f f s

als seines heutigen Affens.



Frankfurth, 1747.

Gedruckt nach dem Straßburgischen Exemplar.